



## **Positionspapier „stimm-IG“**

### **Neue Plattform darstellender Künstler\*innen**

#### **Über uns**

Die Plattform „stimm-IG“ ist eine *Plattform und Interessengemeinschaft für Darsteller\*innen sowie für Mitglieder des szenischen Dienstes in Musiktheater und Konzert.*

Wir setzen uns für die hauptberuflich in den Sparten Oper, Operette, Musical und Konzert tätigen Gruppen der Gesangssolist\*innen, der Chorsänger\*innen, der Assistent\*innen von Regie und Ausstattung, der Inspizient\*innen, Korrepetitor\*innen sowie der Souffleusen und Souffleure ein.

Speziell Solist\*innen und Mitglieder des szenischen Dienstes vermissen eine wirksame Interessenvertretung, da sie durch ihren Status und ihre Vertragsverhältnisse selten Mitglieder einer Gewerkschaft sind, die sich traditionell kaum der Bedürfnisse dieser Berufsgruppe annimmt. Dieser Umstand macht sowohl freischaffende als auch festangestellte Künstler\*innen zu Einzelkämpfer\*innen.

Wir haben uns zusammengeschlossen, um die Strukturen für diese Menschen zu verbessern, um die Solidarität zwischen ihnen zu stärken und um mehr Gerechtigkeit in diese Branche zu bringen. Wir wollen eine starke Stimme für die Kolleg\*innen sein und engagierte Lobbyarbeit für die Künstler\*innen bei Politik und Verwaltung sowie in der Öffentlichkeit betreiben.

#### **Problemstellungen**

1. Die Kunst- und Kulturförderung ist in den letzten Jahren mehr als halbiert worden, von 1,0 % des Bruttoinlandsprodukts auf 0,45 %.
2. Die fehlende Regulierung der Gagen im Solist\*innenbereich sorgte für eine verheerende Entwicklung dieser Gagen. Derzeit liegt das Anfangsgehalt für neue Ensemblemitglieder an den meisten österreichischen Theatern noch immer unter 1.900 Euro brutto, während andere Berufsgruppen in Kulturbetrieben wesentlich mehr Einstiegsgehalt nebst teilweise pragmatisierten Dienstverhältnissen erwarten dürfen. Auch die jährliche Inflationsanpassung gilt nicht zwingend für die Gehälter von Solist\*innen. Dazu kommen Absprachen unter den Theaterleitern bezüglich Gagen von Solokünstler\*innen, die sich wiederum in ihren Verträgen zum Stillschweigen verpflichten müssen. Es muss konstatiert werden, dass das in der Branche vorherrschende System intransparente Jobvermittlung und Lohndiskriminierung fördert und leistungsorientiertes Arbeiten und künstlerische Selbstbestimmung beeinträchtigt.
3. Die prekäre Situation der freiberuflichen darstellenden Künstlerinnen und Künstlern ist in der Corona Krise unübersehbar geworden. Sie konnten in den letzten Jahren keine nennenswerten Rücklagen bilden aufgrund von Dumpinglöhnen, illegalen Vertragsverhältnissen, fehlender Abgeltung bei Absagen oder fehlender Vergütung von Probenzeiten. Dazu kommt ein Sozialversicherungsgesetz, das nicht an die Anforderungen der Branche angepasst ist.
4. Machtmissbrauch in den Führungsebenen mit einem Schwerpunkt auf sexueller Nötigung ist nun endlich ins öffentliche Bewusstsein gerückt und offenbart dringenden Handlungsbedarf.
5. An Sittenwidrigkeit grenzende Rahmenbedingungen prägen den beruflichen Alltag und verstärken den psychischen Druck auf Solist\*innen: Künstler\*innen nehmen oftmals krank oder verletzt an Proben und Vorstellungen teil, weil sie um ihren Job fürchten. Fehlende Regeneration aufgrund engmaschigster Dienstpläne, Selbstausbeutung und Versagensängste gehören zu den täglichen Begleiterscheinungen. Die gezielte Ausdünnung der Ensembles verstärkt das Problem. Das große Überangebot an verfügbaren Künstler\*innen macht es den Entscheidungsträger\*innen leicht, Künstler\*innen als Wegwerfprodukt zu betrachten.



6. Während andere Berufsgruppen im Theater auf Jahrzehnte mit Arbeitsplatzsicherheit rechnen dürfen, sind die Dienstverhältnisse festangestellter Solist\*innen und des szenischen Dienstes jährlich kündbar, eine Begründung für deren Nichtverlängerung muss auch im Falle hervorragender Leistungen nicht erfolgen. Länger anhaltende Vertragsverhältnisse von Kunstschaaffenden können nur in Kettenform bestehen, welche in anderen Branchen nicht zulässig ist. Arbeitsplatzsicherheit und Familienleben sind besonders empfindliche Themen im Lebensentwurf Theaterschaaffender.
7. Das Ausbildungssystem (Universitäten, Konservatorien und Musikschulen) produziert seit Jahrzehnten ein Überangebot an Künstler\*innen. Die jungen Künstler\*innen drängen auf den übersättigten Markt, haben aber keine Chance, ein Engagement zu bekommen, von dem sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können. In den immer zahlreicher aus dem Boden schießenden Opernstudios laufen sie zudem Gefahr, für den Bruchteil einer normalen Gage für Rollen herangezogen zu werden, die nicht ihrer stimmlichen Reife entsprechen, weil man gleichzeitig arrivierte, teurere Ensemblemitglieder abbaut. Die gängige Praxis unseriöser Veranstalter, mittels Wettbewerben an junge Künstler\*innen heranzukommen, sie mit zweifelhaften Verträgen an Agenturen und Veranstalter zu binden und schnelles Geld mit ihnen zu verdienen, ist ebenso ein Auswuchs dieses Überangebots.

### Kurzfristig umzusetzende Lösungen

1. Wir schlagen die Schaffung einer unabhängigen **Ombudsstelle** für Künstler und Künstlerinnen im Darstellenden Bereich vor. Diese Stelle soll ausreichend dotiert und mit einer juristisch bewanderten Person besetzt sein. Diese soll gut vernetzt mit den Kulturabteilungen des Bundes und des Landes sein und über die Fördergelder Einfluss auf die Entscheidungsträger\*innen der Kulturinstitutionen ausüben können. Auch **für von Machtmissbrauch Betroffene** soll diese Ombudsstelle Ansprechpartner sein.
2. Wir fordern den Gesetzgeber auf, **neue, adäquate gesetzliche Grundlagen** für die Kunstbranche zu schaffen. Die Gagen müssen für die von den Einsparungsmaßnahmen der letzten Jahre betroffenen Kolleg\*innen reformiert, die **Kollektivverträge** neu verhandelt werden. Das Austauschen der Gagenlisten unter den Theaterleitern, die Schweigeklauseln für Künstler\*innen, sittenwidrige Verträge (Ketten- oder All In-Verträge) müssen abgestellt werden. Ein **neues Sozialversicherungsgesetz** speziell für Kunstschaaffende ist notwendig, um die Situation der Künstler\*innen signifikant zu verbessern.

### Längerfristig umzusetzende Lösungen

1. Wir fordern Transparenz und Objektivität bei der **Vergabe von Leitungsposten**. Es würde die vielfältigen Probleme Theaterschaaffender entscheidend mildern, wenn die Bestellung fachlich und sozial kompetent agierender Theaterleiter durch streng objektivierte Auswahlverfahren garantiert wäre. Auch neue Formen der Leitung, wie zum Beispiel Führungskollektive, die bereits an einigen europäischen Theatern mit Erfolg arbeiten, sollen verstärkt etabliert werden.
2. Um die Abhängigkeit von Agenturen und Casting-Direktoren zu bekämpfen, müssen **faire Regeln aufgestellt und deren Einhaltung kontrolliert** werden. Intransparente Vorgänge bei Jobvergabe und Entlohnung können so hintangehalten werden. Darüber hinaus sollen die verantwortlichen Entscheidungsträger\*innen nicht nur die gesetzlichen Vorgaben zu Gunsten ihrer künstlerischen Mitarbeiter einhalten, sondern sie auch in ihrer künstlerischen Entwicklung fördern und den Spielplan dem Ensemble anpassen – und nicht umgekehrt.
3. Das **Ausbildungssystem** sollte von Grund auf hinterfragt und reformiert werden.